

Das Argumentarium der Krebsliga zum Mammographie-Screening

Ulrich Nägeli, Margot Enz Kuhn

Die Untersuchung zur Früherkennung von Brustkrebs im Kontext von Screening-Programmen, die bestimmten Qualitätsanforderungen genügen müssen, ist im Rahmen der Grundversicherung der obligatorischen Krankenversicherung kassenpflichtig. Die Leistungspflicht läuft per Ende 2007 aus. Der Bundesrat wird bis dahin entscheiden müssen, ob die Grundversicherung auch weiterhin die Kosten für eine solche Früherkennung übernehmen soll. Aktuell laufen Screening-Programme, bei denen Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren alle zwei Jahre zu einer Mammographie eingeladen werden, in den meisten Westschweizer Kantonen. Im Tessin und in der Deutschschweiz müssen Frauen, die ohne verdächtigen Befund oder eine Vorbelastung eine Mammographie wünschen, diese von einem Arzt verordnen lassen und für die Kosten selber aufkommen.

Der Monat Oktober 2006 wurde zum «InfoMonat Brustkrebs» bestimmt. Es geht vor allem der Schweizerischen Krebsliga darum, auf breiter Ebene zu informieren und das flächendeckende Brustkrebs-Screening zu fordern. Dazu hat sie ein Argumentarium erarbeitet, das den Nutzen und die Risiken des Mammographie-Screenings aufzeigen soll. Die SGAM wurde neben zahlreichen anderen Organisationen angefragt, dieses Argumentarium mitzutragen. Die Informationsbroschüre, die auf Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich ist, kann auf der Homepage der Krebsliga eingesehen (www.breastcancer.ch → «Fachinformationen») und kostenlos bestellt werden (shop@swisscancer.ch oder 0844 85 00 00).

Im Vorfeld unserer Stellungnahme ist es innerhalb der IG-FAM, der Interessengemeinschaft für Frauenheilkunde in der Allgemeinmedizin, zu engagierten und durchaus kontroversen Diskussionen ge-

kommen. Ulrich Nägeli, Mitglied der IG-FAM und seit vielen Jahren Mitorganisator des «Ostschweizer Symposiums für die praktische Gynäkologie und Geburtshilfe», das am 9./10. November 2006 wiederum in Glarus stattfinden wird, hat unsere Position wie folgt zusammengefasst. Für eine Stellungnahme der SGAM zum Mammographie-Screening und zum Argumentarium der Krebsliga unterscheide ich drei Ebenen:

1. Die Ebene der Krebsliga:

Die Kernaufgabe der Krebsliga besteht darin, die Krebsbekämpfung mit allen Mitteln voranzutreiben. Gemäss ihrem Leitbild gibt es fünf Tätigkeitsbereiche, wovon einer die Vorsorge umfasst. Aus diesem Grunde *muss* sie, wenn eine einigermaßen vernünftige und vertretbare Präventions- oder Früherkennungsmöglichkeit verfügbar ist, voll hinter dieser Option stehen und versuchen, ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Die Krebsliga vertritt die Haltung, dass die Vorteile der Screening-Programme die Risiken überwiegen. Das von ihr erstellte Argumentarium ist umfassend, ausgewogen und korrekt.

2. Die Ebene von uns ÄrztInnen:

Wir Ärztinnen und Ärzte informieren und beraten unsere Patientinnen und begleiten sie auch in schwierigen Phasen (z.B. Warten auf Resultate, falsch-positive Befunde etc.). Hier dürfen, ja müssen wir immer individuell vorgehen, und da gehört die Unterstützung bei der individuellen Entscheidungsfindung, das heisst der Frage, ob eine Frau an einem Screening-Programm teilnehmen will oder nicht, genauso dazu wie unsere Stellungnahmen bei therapeutischen Entscheiden (z.B. zu alternativen oder additiven Behandlungen). Diese Betreuung darf von Patientin zu Patientin auch variieren. Im Gegensatz zu anderen KollegInnen bin ich der Meinung, dass ich ein Projekt

zwar grundsätzlich unterstützen, im persönlichen Gespräch aber auch davon abraten kann. Ich selber bin gegenüber breitangelegten Massenabfertigerungsverfahren sehr vorsichtig und ziehe ein individuelles Vorgehen in der Regel vor.

3. Die Ebene der SGAM:

Diese Ebene ist tatsächlich die schwierigste. Was sollen wir von der IG-FAM der SGAM raten? Ich meine folgendes: Die SGAM sollte dieses gute und ausgewogene Argumentarium unterstützen, begleitet von der Empfehlung, dass jede Frau bei Unsicherheit doch ihre Hausärztin oder ihren Hausarzt um Rat fragen soll. Das Engagement bei der Prävention hat bei der SGAM Tradition. Wir können also für uns beanspruchen, unsere Patientinnen bei solchen Entscheidungen kompetent zu beraten und danach auch zu begleiten.

Der SGAM-Vorstand ist diesen Überlegungen gefolgt und unterstützt das Argumentarium «Mammografie-Screening: Die wichtigsten Fragen und Antworten». Es gilt aber klar festzuhalten, dass dies keine generelle Empfehlung von Mammographie-Screening-Programmen darstellt. Die Teilnahme an solchen Programmen ist und bleibt jeder einzelnen Frau überlassen. Es zählt aber zu den Kernaufgaben der hausärztlichen Tätigkeit, die Patientinnen bei der Entscheidungsfindung zu begleiten und kompetent zu unterstützen.

Dr. med. Ulrich Nägeli
Mitglied der IG-FAM
Käserstrasse 3
8865 Bilten
ulrich.naegeli@hin.ch

Dr. med. Margot Enz Kuhn
SGAM-Vorstand und Mitglied der IG-FAM
Kurplatz 3
5400 Baden
margot.enzkuhn@hin.ch